

Wabe um Wabe zum Erfolg

Produktion

Unter dem Namen «Lernwabe» haben zwei Winterthurer Erfinder einen neuen individuellen Lernraum lanciert. Sie lösen damit nicht nur die Raumprobleme in den Schulen, sondern ermöglichen gleichzeitig neue Lern- und Arbeitsformen. Die Initianten der Idee setzen bei der Produktion auf Nachhaltigkeit und wählen bewusst Schweizer Lieferanten.

Marcel Hofmann ist Lehrer und Initiant der Lernwabe. Lesen Sie im Gespräch, was für ihn Erfolg bedeutet.

Eine innovative Idee im Markt zu etablieren, ist nicht einfach. Was sind für Sie die Erfolgsfaktoren?

Mit der Lernwabe lancieren wir ein Produkt, das dem Bedürfnis nach Rückzug in unserer hektischen Zeit begegnet. In meiner Tätigkeit als Lehrer bin ich mit Schülern konfrontiert, die sich im Klassenzimmer leicht ablenken lassen. Speziell Kinder mit ADHS, aus dem Autismus-Spektrum, Hochsensible oder einfach solche, die leicht ablenkbar sind, brauchen einen Ort der Ruhe und inneren Fokussierung. Die Lernwabe dient als Erweiterung, ohne viel Raum in Anspruch zu nehmen. Werden die Waben gestapelt, wird auch dem Bestreben nach mehr Bewegung im Unterricht und einem Ort der Ruhe Rechnung getragen.

Was waren die Gründe, obvia als Partner im Zusammenbau der Waben auszuwählen?

Bei meinen bisherigen Besuchen in der obvia und im Gespräch mit Raphael Frick nahm ich eine Unternehmenskultur wahr, die nicht defizit-, sondern stärkenorientiert ist. Diese Haltung gefällt mir. Dazu kommt: Körperlich und psychisch beeinträchtigte Menschen sind nicht voll

leistungsfähig, aber sie haben gerade aufgrund dessen spezielle Fähigkeiten ausgebildet und es gibt Bereiche, in denen sie daher exzellente Arbeit leisten. Als Schule können wir da etwas Wichtiges lernen: Mut zur Lücke, den Blick weg von den Defiziten, hin zu den Stärken der jungen Menschen, die sie auszeichnen und die gefördert werden sollen.





Sie setzen bewusst auf Nachhaltigkeit und Swiss made. Warum?

Aus meiner Sicht beinhaltet Nachhaltigkeit neben ressourcenschonender, regionaler Produktion auch soziales Engagement. Der Zusammenbau der Wabe ist eine spannende und zudem sinnstiftende Arbeit, die wir gerne einer sozialen Institution zuspielen. Zudem setzen wir bewusst auf ein Unternehmer-Netzwerk, das auf Vertrauen und gegenseitiger Unterstützung und Wertschätzung basiert.

Noch laufen die Optimierungen für den Zusammenbau der Waben. Was bedeutet dies für obvita?

Das Optimieren sehe ich als Lernprozess, bei dem das Know-how aller Beteiligten zur Lösung eines Problems beiträgt. In der Entwicklungsphase habe ich mit einer Architektin, einem Schreiner und einem Unternehmer zusammengearbeitet, denn die Fachkompetenz eines Einzelnen hätte nicht ausgereicht. Für die industrielle Fertigung der Waben müssen nochmals Anpassungen gemacht, Abläufe und Prozesse optimiert werden. Als Neulinge setzen wir da gerne auf die langjährige Erfahrung von obvita.

Die Lernwabe stösst auf viel Resonanz. Was braucht es noch, damit sich auch der Markterfolg einstellt?

Der Markteinstieg war Mitte August 2019 und bereits jetzt stehen über 30 Wabenwände in Klassenzimmern. Aus meiner Sicht brauchen wir nicht primär eine ausgeklügelte, teure Werbestrategie, sondern verlässliche Partner, die uns bei der Herstellung und beim Vertrieb eines qualitativ hochwertigen Produkts unterstützen und Aufträge auch bei zunehmender Nachfrage bewältigen können.

Wie sieht Ihre Planung für die nächsten drei bis fünf Jahre aus?

Ich wünsche mir, dass die Lernwabe in vielen Schulhäusern und Klassenzimmern zu einem alternativen Lernort wird. Ein gutes Produkt muss sich stetig weiterentwickeln. Aktuell lassen wir noch kleine Serien produzieren, die wir auch innert nützlicher Frist absetzen können. Aufgrund der personellen Ressourcen und der vorhandenen Lagerkapazität ist obvita ein Partner, mit dem wir problemlos auch grössere Mengen bewältigen können. Und ich wünsche mir natürlich sehr, dass wir die obvita in Zukunft geradezu mit Aufträgen überschwemmen können.